

Wachsende Wölfe

150 Jahre lang kam der Turmdrehkranhersteller mit einem Werk wunderbar aus. Doch nun geht es Schlag auf Schlag: zwei neue Werke binnen zwei Jahren. Vor zwei Jahren kam eines in Lübben hinzu und nun ein drittes in Luckau. Alexander Ochs berichtet.



Schweißerarbeiten an einem Turmelement

Im Juli wurde das dritte Wolffkran-Werk im brandenburgischen Luckau Alteno feierlich eingeweiht – im Beisein von zahlreichen Gästen aus Politik und internationaler Wirtschaft. „Mit Staatsknete alleine läuft das in keinem Land. Dafür brauchen wir engagierte Unternehmer“, lobte Staatssekretär Rainer Bretschneider die Firmenleitung. Doch beide Seiten klopfen sich kräftig auf die Schulter, und das vollkommen zu Recht, wenn man bedenkt, dass es nur gut sechs Monate gedauert hat von der Grundsteinlegung bis zur Eröffnung. Geschäftsführer Dr. Peter Schiefer bekam die Betriebsgenehmigung in einer Wolffkran-roten Mappe ausgehändigt und retournierte das Lob: „Das war großartig.“

Er legte auch die Gründe für die rasante Erweiterung und die Ansiedlung im Brandenburgischen dar: zum einen dank der internationalen Nachfrage, zum anderen

aufgrund der gut ausgebildeten Fachkräfte vor Ort. Ralph Frank, Geschäftsführer der Wolffkran Werk Brandenburg GmbH stieß ins gleiche Horn. „Unsere Standortwahl fiel auf die Region Brandenburg, da wir vor Ort viele hochqualifizierte Mitarbeiter für Stahlbau- und Schweißerarbeiten gefunden haben“.

Schiefers Kompagnon Hans-Peter Koller betonte: „Das ist ein Meilenstein für Wolffkran und Wolffkrans Internationalisierungsstrategie. Wir haben den Mitarbeiterbestand in drei Jahren verdreifacht und nun vier bis fünf Mal so hohen Output. Das Werk soll ein Vorzeigewerk werden in Sachen Qualität und Produktivität.“



Ralph Frank leitet das neue Werk

Gefertigt werden dort, wie in Lübben, Turmelemente. Diese gehen dann von der Fertigung direkt zur Baustelle. In der Regel werden die Turmelemente in Container auf LKW verladen – 90 Prozent der Elemente fußen auf dem Standardprogramm von zwei mal zwei Metern – und gehen dann in die Seehäfen wie Hamburg und Rotterdam.

Nach wie vor sei die Nachfrage „sehr, sehr gut“, sagte Schiefer. Allerdings werde der Stahlmarkt durch dramatische Preiserhöhungen erschüttert. Das wird Auswirkungen haben auf den Kranmarkt, so der Firmenchef.

Im neuen Werk sollen bis zum Jahresende 150 Mitarbeiter beschäftigt werden. Auf rund 15 Millionen Euro belaufen sich die Investitionskosten insgesamt, so Schiefer. Dies erhöht die Produktionskapazität auf 4000 Krankomponenten jährlich. 80000 Quadratmeter groß ist das neue Areal. Da sind also weitere Expansionsreserven vorhanden. **K&B**



So sieht es aus, das neue Werk in Luckau